№ 178. Mittwoch, den 1. August 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Zur Lage der Landwirthschaft.

In den letzten Tagen sind zwei Kundgebungen über die gegenwärtige Lage der deutschen Landwirthschaft erschienen: Der Bericht der preußischen landwirthschaftlichen Verwaltung über die Jahre 1884—87 und ein Artikel des bekannten Breslauer Nationalökonomen, Prof. v. Miaskowski. Ueber die Ursachen der gegenwärtigen Lage der Landwirthschaft wird in beiden Veröffentlichungen Neues nicht mitgetheilt, sie sind darin einig, daß die behaupteten Veränderungen in den Verhältnissen der Landwirthschaft auf den vollständigen Aufschluß großer Produktionsgebiete durch die staunenswerthe Entwickelung der Verkehrsmittel und die dadurch gebotene Gelegenheit zu raschen und billigen Massenbeförderungen landwirthschaftlicher Produkte aus den entferntesten Theilen der Erde nach westeuropäischen Märkten zurückzuführen seien. Wer den Bericht der landwirthschaftlichen Verwaltung mit Aufmerksamkeit durchliest, dem muß die zurückhaltende Art, in der er sich über die Wirkung der Schutzzölle äußert, auffallen. Es heißt von diesen nur, daß sie geeignet seien, die Preiskonjunkturen ausländischer Märkte zu mildern und abzuschwächen, nicht aber ihre Einwirkung aufzuheben. Im übrigen wird nur über den moralischen Werth der Schutzzölle berichtet, die den Muth und den Unternehmungsgeist der Landwirthe gehoben und den Preisrückgang einigermaßen aufgehalten hätten. Man sieht, bescheidener kann man sich über die Wirkung der Schutzzölle auf die Lage der Landwirthschaft nicht auslassen. Diese geringen Vortheile können eine so außerordentliche Belastung der nothwendigsten Gebrauchsmittel gewiß nicht rechtfertigen, und wenn es wahr ist, daß durch die in Folge der Schutzzölle erheblich gesteigerten Staatseinnahmen die Nothwendigkeit einer Erhöhung der direkten Steuern beseitigt worden ist, so ist nicht minder wahr, daß jede Erhöhung der letzteren eine gerechtere und gleichmäßigere Vertheilung der Lasten mit sich gebracht hätte, als die Zölle auf Lebensmittel, welche naturgemäß vorzugsweise die breiten Massen des Volkes beschweren müssen. Herr v. Miaskowski äußert sich über die Wirkung der Zölle nicht, dagegen bestätigt er in Uebereinstimmung mit den von unserer Seite häufig aufgestellten Behauptungen, daß die landwirthschaftliche Krisis niemals eine bedeutendere Ausdehnung hätte gewinnen können, wenn sich nicht die Landwirthschaft durch die hohen Kaufs- und Uebernahmspreise, starke hypothekarische Verschuldung und zu große soziale Ansprüche in ungünstiger Lage befunden hätte. Auf den letzten Punkt kommt Herr v. Miaskowski noch einmal zurück, wo er von den Heilmitteln der Krisis spricht, wie er überhaupt die Mittel der Selbsthülfe scharf betont und hervorhebt. Auch in den von dem Breslauer Nationalökonomen empfohlenen Maßregeln der inneren Wirthschaftspolitik befindet sich eine Befürwortung weiterer Schutzzollerhöhung nicht. Das ist bezeichnend, wenn man die wirthschaftspolitische Stellung des Breslauer Gelehrten kennt, der allerdings schon einmal den Unmuth weiter agrarischer Kreise gegen sich entfesselt hat, als er ihrer maßlosen Begehrlichkeit ein Halt zurief. Deshalb werden sich die Agrarier gegenüber den von ihm vorgeschlagenen Maßregeln, welche Fragen der Besteuerung, der Kommunikation, der Eisenbahntarife, der Kreditorganisation, der Melioration, des Erbrechts und einen landwirthschaftlichen Zollbund der in ähnlicher Lage befindlichen Staaten umfassen, nicht eben sehr wohlwollend verhalten. Vielleicht aber berücksichtigen und beherzigen die Agrarier den im Bericht der landwirthschaftlichen Verwaltung enthaltenen Hinweis auf die in den letzten Jahren durch intensivere Kultur, Verminderung der Produktionskosten, Veredelung der Produkte und Ausbildung der Technik erzielten Fortschritte, welche besonders auf leichtem Sandboden und im Hochmoor zur Erscheinung gekommen sind. Auf Selbhülfe will die landwirthschaftliche Verwaltung die Landwirthe hingewiesen haben, sie warnt den Grundbesitz, sich auf staatliche Maßnahmen zu verlassen, die niemals, weder moralisch, noch praktisch, den Werth von Initiativ-Maßregeln der Landwirthschaft ersetzen können. Wir halten das für ein werthvolles Eingeständniß der landwirthschaftlichen Verwaltung, die sonst das Prinzip staatlichen Schutzes für die Landwirthschaft scharf betont hat. Daß wir uns hierin nicht irren, beweist der Inhalt der Ansprache, welche Minister Dr. v. Lucius vor wenigen Tagen in Münster an den westfälischen Bauernverein gehalten hat. Hoffentlich bewahrt diese Erkenntniß die landwirthschaftliche Verwaltung davor, auch fernerhin die agrarischen Sonderbestrebungen zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Juli 1888.

— Ueber den Besuch des Kaisers Wilhelm in Kopenhagen wird noch Folgendes gemeldet: Der „Danebrog" war um 10 Uhr 35 Min. hierher zurückgekehrt, die „Hohenzollern", auf deren Kommandobrücke Se. Majestät der Kaiser Wilhelm in Admiralsuniform und mit dem Bande des Elefantenordens stand, traf um 11 Uhr 10 Min. hier ein. Alle dänischen Schiffe und Forts begrüßten den Kaiser mit Geschützsalven, alle Schiffe waren in Flaggengala, die Musikorps spielten die Nationalhymne, die Matrosen riefen „Hurrah". Viele Privatdampfer und das ganze Ufer waren von Zuschauern angefüllt, welche den Allerhöchsten Gast mit lebhaften sympathischen Zurufen begrüßten, auf mehreren Privatdampfern wurde die Nationalhymne gesungen. Der Kaiser begab sich in einer Schaluppe der „Hohenzollern" zur Landungstreppe, an deren Fuß der König, der Kronprinz und die übrigen Prinzen des Königlichen Hauses sich aufgestellt hatten. Der Kaiser begrüßte sich mit denselben und eilte dann die Treppe hinauf, wo die Königin, die Kronprinzessin und die Gemahlin des Prinzen Waldemar Allerhöchstdenselben erwarteten. Der Kaiser küßte der Königin die Hand, begrüßte die Kronprinzessin und die Prinzessin Waldemar, ließ sich darauf die dänischen Minister, sowie die anderen zum Empfang anwesenden Hof- und Staatswürdenträger, das diplomatische Korps, ingleichen den Vertreter des Ausstellungskomitees, Grafen Frijs-Frijsenborg, den Präsidenten des Landthings, den Rektor der Universität, den Vorsitzenden des Gemeinderaths und den Geh. Regierungsrath Lüders aus Berlin vorstellen und schritt darauf mit dem Könige die Front der aufgestellten Ehrenkompagnie ab. Darauf erfolgte, während das Musikkorps der Ehrenkompagnie den dänischen Fahnenmarsch spielte, die Abfahrt nach Schloß Amalienborg, wohin die Königin vorausgefahren war. Im ersten Wagen saßen 2 Adjutanten des Königs, dann folgte ein sechsspänniger Galawagen mit dem Kaiser und dem König, mit Vorreitern vorauf während zwei Kammerherren auf beiden Seiten cotoyirten. In weiteren Wagen folgten Se. K. Hoheit der Prinz Heinrich mit der Kronprinzessin und der Prinzessin Waldemar, die drei Brüder des Königs, die Prinzen Wilhelm, Julius und Hans, Graf Bismarck, General Kaufmann und das gesammte übrige Gefolge. Als der Kaiser vor Amalienborg eintraf, wurde die Kaiserflagge aufgezogen. Der ganze Weg von der Zollbude, die Promenade und Langelinie entlang, bis zum Schloß Amalienborg war von vielen Tausenden besetzt, welche den hohen Gast mit warmen und sympathischen Zurufen begrüßten. Kurz nach der Ankunft fand im Schlosse das Dejeuner statt. Kaiser Wilhelm, Prinz Heinrich, der König, der Kronprinz und die übrigen Prinzen der königlichen Familie besuchten zwischen 2 und 3 Uhr die Ausstellung, Kaiser Wilhelm befahl daselbst verschiedene Einkäufe namentlich bei der dänischen königlichen Porzellanfabrik und in der russischen Abtheilung.

— Der Kaiser wird in Kiel heute Dienstag Abend, in Potsdam im Laufe des Mittwoch eintreffen. Nach diesen Dispositionen scheint allerdings der Besuch des Kaisers beim Reichskanzler in Friedrichsruh aufgegeben zu sein. — Für die ersten Tage des September ist ein Besuch in Dresden und die Theilnahme an den in der Zittauer Gegend stattfindenden Manövern des sächsischen Armeekorps in Aussicht genommen.

— Das Befinden der Kaiserin und des neugeborenen Prinzen ist nach den vorliegenden Tagesberichten andauernd ein gutes.

— Prinz Heinrich soll, wie verlautet, bei dem nächsten Ritterschlage Rechtsritter des Johanniterordens werden. Daraus erklärt sich das Gerücht, daß der Kaiser dem Akte in Sonnenburg beiwohnen werde.

— Kaiser Wilhelm II. soll jetzt von der Absicht, anläßlich seiner Thronbesteigung eine allgemeine Amnestie zu erlassen, Abstand genommen haben. Maßgebend hierzu wird wohl einerseits die Erwägung gewesen sein, daß ein solcher Erlaß mit Rücksicht auf den erst vor wenigen Monaten ergangenen Gnadenerlaß Kaiser Friedrichs nur von geringer allgemeiner Bedeutung sein könnte, andererseits die Thatsache, daß, wie die „Rh.-W. Z." betont, im Wege der Gnade jetzt noch fortwährend Strafen erlassen werden. Es bezieht sich dies auf eine Bestimmung im letzten Gnadenerlaß, wonach bei allen erst jetzt und in Zukunft rechtskräftig werdenden Urtheilen, in welchen Strafen wegen Hausfriedensbruchs oder Widerstands gegen die Staatsgewalt ausgesprochen werden, die Akten der königlichen Staatsanwaltschaft eingesandt

---

Feuilleton.

Angela.

4.) (Fortsetzung.)

Umsonst sah der Conte sich nach seinem Freunde um, vergeblich rief er seinen Namen, es war keine Spur von ihm zu entdecken. Entschlossen wollte er in das Innere der einstigen Citadelle vordringen, doch hinderte ihn bald die gänzliche Finsterniß daran und zwang ihn zur Umkehr. Da ein nochmaliger Zuruf unbeantwortet blieb, begab er sich ins Freie zurück.

Sich einem Haufen morscher Steine nähernd, glaubte er in einiger Entfernung eine menschliche Stimme zu vernehmen und während er noch angestrengt lauschte, sprang ein Mann mit gezogenem Degen hervor, in dem er alsbald seinen Freund erkannte, welcher ihn erblickend sagte:

„Laß uns gehen, Enrico, denn auch diesmal sind meine Bemühungen vergeblich gewesen. In der nächsten Nacht aber werde ich mich hier mit Fackeln einfinden, kann ich auf Deine Begleitung rechnen?"

„Ein solches Versprechen vermag ich Dir noch nicht zu geben," erwiderte ausweichend der Conte.

„Ich dringe nicht darauf", entgegnete schnell Giovanni, „doch bleibt mein Entschluß derselbe, denn ich kann hier nur während der Nacht Wache halten und muß zur Stunde hier sein, wo mir der Vermummte erschienen ist!"

Schweigend, nachdenkend und gegenseitig verstimmt, traten nun die Freunde mit ihren wieder aufgenommenen musikalischen Instrumenten den weiteren Weg nach Neapel an, wo sie, den Palast erreicht, sich nach kurzem Abschied trennten.

3.

Da es Giovanni nicht gelungen, eine Erklärung der Warnung der vermummten Gestalt zu erlangen, so beschloß er, um sich hinsichtlich des gefürchteten Nebenbuhlers Gewißheit zu verschaffen, nach der Villa Isola zu gehen und und Angela seine Liebe zu erklären.

Diesen Entschluß führte er schon am folgenden Morgen aus, und als er, nachdem er das freundliche Gebäude erreicht, an dessen Thür nach Signora Alessandra fragte, erhielt er von der Dienerin die Antwort, daß diese weder zu sehen noch zu sprechen sei. Er ließ sich dadurch nicht abschrecken, sondern überredete Marcella, ihrer Herrin seine dringende Bitte, ihm einige Augenblicke Gehör zu schenken, vorzutragen. Sich zögernden Schrittes entfernend, kehrte sie nach einer Weile mit der erbetenen Erlaubniß zurück und führte ihn in das Zimmer, in welchem er die Herrin des Hauses schon einmal gesehen. Hier mußte er noch eine geraume Zeit warten ehe er ihre gemessenen Schritte vernahm, und als sie dann das Gemach betreten, ihn förmlich, er aber sie mit ehrerbietiger Höflichkeit begrüßt, sagte sie mit einer merklichen Zurückhaltung:

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches, Marchese?"

„Signora", erwiderte dieser mit einiger Befangenheit, „lassen Sie mich gleich zur Sache kommen. Es kann Ihnen kein Geheimniß sein, daß ich Ihre Nichte, seit dem Augenblick, wo ich Sie in der San Lorenzokirche gesehen, glühend und innig liebe, und ich brauche Ihnen demnach kaum zu sagen, daß ihr Besitz mich zum glücklichsten Menschen machen würde. Mein heutiger Besuch hat den Zweck, Sie zu bitten, Ihren Einfluß auf Signora Angela zu meinen Gunsten geltend machen zu wollen. — —"

„Daß Sie meine Nichte lieben, Marchese, will ich glauben", unterbrach ihn ernst und ruhig Signora Alessandra, „dennoch aber dürfen Sie schwerlich an eine Verbindung mit ihr denken, da bei dem bekannten Adelsstolz Ihrer Eltern diese sie kaum als ein Mitglied ihrer Familie willkommen heißen würden. Angela Manfredi aber steht an Stolz den Colonnas nicht nach, und wird nie eine Ehe eingehen, wenn sie nicht die Ueberzeugung hat, daß auch die Eltern und Verwandten ihres Gatten ihr mit Liebe entgegenkommen!"

Der junge Marchese hatte Signora Alessandra schweigend zugehört, die inbezug auf seine Eltern der Wahrheit gemäß gesprochen und vielleicht seinen Plan einer heimlichen Verbindung mit ihrer Nichte durchschaute. Nach ihrer wenig ermuthigenden Erwiderung sprach er nochmals in beredeten Worten seine Liebe zu Angela aus und behauptete alle sich dieser entgegen stellenden Hindernisse besiegen zu können, wenn er nur die Hoffnung hegen dürfe, Angela Manfredi einstmals als Gattin zu besitzen.

Zu seiner Freude erhielt er auf diese Erklärung keine zweite abweisende Antwort, denn Signora Alessandra war von den Versicherungen des jungen Mannes, dessen Benehmen keinen Zweifel an der Aufrichtigkeit seiner Worte aufkommen ließ, gerührt, dennoch aber schlug sie mit großer Entschiedenheit seine Bitte, Angela sehen und sprechen zu dürfen, ab. Auf sein weiteres Drängen bestimmte sie ihm endlich einen Tag, an dem er ihren desfallsigen Entschluß erfahren würde. Auch erklärte sie ihm auf seine Anfrage, daß er keinen Nebenbuhler habe, sie aber ebenso wenig wisse, ob Angela ihm ihre Neigung zugewandt.

Zufrieden mit dem Erfolge seines Besuches verabschiedete er sich von Signora Alessandra, die ihn mit förmlicher Höflichkeit entließ, und trat den Rückweg nach Neapel an. An den Festungsruinen vorübergehend untersuchte er diese genau, ohne dort etwas Verdächtiges oder auch nur eine Spur der vermummten Gestalt zu finden, und beschloß, seinen in bezug auf diese gefaßten Plan am Abend auszuführen.

Im Palast seiner Eltern angekommen, ward ihm der bestimmte Befehl seines Vaters mitgetheilt, auf dessen Rückkehr zu warten, da er mit ihm zu sprechen haben. Diesem Befehl mußte er Folge leisten, doch verging der Tag, ohne daß der Marchese heimkehrte. Als er seine Mutter im Familiensaal traf, behandelte diese ihn mit ungewohnter Gemessenheit und forderte ihn auf, sie gegen Abend auf einer weiteren Fahrt zu begleiten. Er konnte sich dem nicht entziehen, ward aber zu seinem Ver-

werden sollen, welche in diesen Fällen dann weiter die Begnadigung bei der höchsten Instanz nachsuchen muß. Selbstverständlich fallen unter diese Bestimmung nur diejenigen Fälle, in denen die Strafthat vor Erlaß der Amnestie, d. h. vor dem 30. April cr. begangen ist.

— Während die „Norddeutsche" geneigt ist die Meldung des „World" über die angeblichen Tagebücher Kaiser Friedrichs als „eine neue Version des Märchens von angeblich verschwundenen Papieren des Kaisers" zu bezeichnen, halten die freikonservativen Blätter, „Schles. Ztg." und „Hamb. Korresp.", die Meldung im Wesentlichen für wahr, bringen aber heute eine andere Variante.

— Der Eugen-Richter-Fonds, welcher dem verdienten Parlamentarier zu seinem 50. Geburtstage gestern als Ehrengabe von Parteigenossen überreicht worden, und welcher zum Zwecke der Förderung der freisinnigen Parteibestrebungen demselben zur freien Verfügung gestellt werden soll, beträgt, wie die „Volks-Zeitung" aus guter Qelle hört, ca. 100 000 Mark.

— Die „Kreuzzeitung", dieses fromme Blatt, das für sich allein den wahren Glauben und die wahre Treue zu Kaiser und Reich in Anspruch nimmt, wenn „der König absolut unseren Willen thut", war sehr ungehalten darüber, als ihr vor einigen Tagen in einem österreichischen Blatte imputirt wurde, Mißtrauen und Zwist zwischen Kaiser Wilhelm II. und dem Reichskanzler zu säen. Kaum ist aber der Zorn des hochkirchlichen Blattes verraucht, so veröffentlicht es eine Zuschrift vom Rhein, die keinen anderen Zweck haben kann, als im Volke die Meinung zu verbreiten, daß eine tiefgehende Differenz zwischen den genannten Persönlichkeiten in einer der wichtigsten und am tiefsten in das Verständniß der Massen einschneidenden Fragen bestehe. Die Entscheidung darüber, ob nach dieser neuen Leistung der „Kreuzzeitung" die Ansicht des österreichischen Blattes wirklich so ganz ein Ausgeburt der Phantasie ist, kann man wohl dem Urtheil des Publikums überlassen. Noch auffälliger ist in der Zuschrift vom Rhein die Bemerkung, daß der gegenwärtige Herrscher ein lebendigeres und aktiveres Interesse für die kirchlichen Fragen habe als seine Vorgänger. Selbst wenn man von Kaiser Friedrich hier ganz absehen wollte, der sein ganzes Leben lang echte Religiosität und frommen Sinn bekundet hat, und der während seiner kurzen Regierung seiner kirchlichen Richtung dadurch sehr beredten Ausdruck lieh, daß er Stöcker nicht gestattete, in sein Haus und seine Nähe zu kommen, so kann man in jenen Worten doch nichts anderes als einen Vorwurf gegen den nun im Grabe ruhenden greisen Herrn wegen seiner kirchlichen Stellung finden. So lange Wilhelm I. lebte, wurde er von der „Kreuzzeitung" als das Ideal eines frommen und echt christlichen Herrschers gepriesen und kaum ein königliches Wort ist je von einer Partei so mißbraucht worden, wie seitens der hochkirchlichen der Ausspruch Kaiser Wilhelms, daß dem Volke die Religion erhalten werden müsse. Mit diesem Wort zogen sie in den Kampf gegen die religionslose Sozialdemokratie und mit ihm begründeten sie ihre Ansprüche auf Verleihung größerer Selbstständigkeit der evangelischen Landeskirche, womit natürlich immer nur der kleine Ausschnitt derselben gemeint war, in dem die Anschauungen der Herren v. Hammerstein, v. Kleist und Stöckers Geltung haben. Wer jene Worte in der „Kreuzztg." liest, kann sich der Meinung nicht entschlagen, daß in jenen hochkirchlichen Seelen ein Stachel gegen den greisen Monarchen zurückgeblieben war, daß ihm nicht vergessen werden konnte, wie er einst vor 30 Jahren, als er als Regent den unglücklichen Bruder in der Regierung ablöste, den Alp, der auf dem Volke lastete, mit vernichtenden Worten gegen die Heuchelei und das orthodoxe Kirchenthum nahm. Und Wilhelm I. übernahm die Herrscherpflichten nicht als Jüngling, sondern als ein reifer Mann an der Schwelle des Greisenalters mit abgeklärten Anschauungen. Darum zündeten damals seine Worte so mächtig im ganzen Volk. Man wußte in diesem ja auch, wie unzähligen Anfeindungen er in früheren Jahren seitens der orthodoxen Clique ausgesetzt gewesen war, die für ihn den nach ihrer Meinung verächtlichen Beinamen „der Freimaurer" erfunden hatten. An alles das wird man erinnert, wenn man heute in der „Kreuzztg." wohlversteckte Angriffe gegen den im Grabe ruhenden Kaiser findet. Das Blatt zeigt damit, daß es ein gutes Gedächtniß hat, aber auch, daß es noch immer auf demselben moralischen Niveau steht, wie zur Zeit, da der Prinz von Preußen der von ihm bestgehaßte Mann war.

München, 30. Juli. Die Ludwigsfeier wurde morgens durch Glockengeläute, Militärmusik von den Thürmen und durch Schulgottesdienste eingeleitet. In der überfüllten Prachtbasilika Sankt Bonifaz legten der Prinzregent und die gesammten Prinzen des königl. Hauses und Deputationen prachtvolle Kränze auf das Grab Ludwigs I. nieder. Im Beisein des diplomatischen Korps wurde vom Nuntius, darauf vom Erzbischof ein Pontifikalamt abgehalten, wobei die königl. Kapelle spielte. In den protestantischen Kirchen und der Synagoge fanden gleichfalls Gedächtnißfeierlichkeiten statt. Das Wetter ist herrlich, die Stadt überfüllt. Gestern Vormittag hat im Magistratssaale des neuen Rathhauses die Begrüßung der eingetroffenen Ehrengäste stattgefunden. Die „Nordd. Allg. Ztg." sendet im Namen Alldeutschlands aus Anlaß der Centenarfeier dem Baiernvolke die herzlichsten Glückwünsche.

Ratibor, 30. Juli. In Anschwitz wurden Korrespondenzen beschlagnahmt, welche zahlreiche österreichische Beamte kompromittiren. — Achtzehn Agenten für die Bremer und Hamburger Auswanderung sind verhaftet worden.

Ausland.

Sofia, 30. Juli. Bezeichnend für die Lage in Bulgarien ist eine panslavistische Demonstration, welche am Sonnabend in der hiesigen Kathedrale anläßlich des Jubiläums in Kiew unternommen wurde. Als das Hochamt stattfand, verließen die Mitglieder der russischen Kolonie und viele Bulgaren, als in das Gebet der Name Ferdinand's eingeflochten wurde, das Gotteshaus. Als zum Schlusse der frühere Minister Balabanow eine Rede halten wollte, wurde er durch den Metropoliten daran gehindert. Nachmittags sollte in der russischen Gesandtschaft ein Hochamt stattfinden; der Metropolit verweigerte aber die Stellung eines Geistlichen. Huldigungs-Telegramme wurden nach Petersburg und Kiew abgesandt.

Konstantinopel, 30. Juli. Der türkische Minister des Innern Munir Pascha hat sich am Sonnabend in besonderer Mission nach Berlin begeben.

Rom, 30. Juli. Kaiser Wilhelm hat auf den Glückwunsch des Papstes anläßlich der Geburt des Prinzen folgende telegraphische Antwort gesandt: „Wahrhaft bewegt von der Theilnahme Eurer Heiligkeit anläßlich der Geburt Unseres Sohnes, bitten Wir Sie, den Ausdruck Unserer Dankbarkeit für den neuerlichen Beweis aufrichtiger Zuneigung entgegenzunehmen."

Brüssel, 27. Juli. Man schreibt uns: „Die Nr. 550 (Vormittagsblatt) des „Frankfurter Journal" veröffentlicht einen Artikel, die Brüsseler Weltausstellung betreffend, der einer Brüsseler Korrespondenz der „Voss. Ztg." entnommen ist. Dieser Artikel enthält neben krassen Unwahrheiten solche in jederBeziehung schändliche Angriffe auf die Person des Präsidenten der Weltausstellung, des Abgeordneten Léon Somzéc, daß derselbe sich veranlaßt sieht, gegen die „Voss. Ztg." sowohl, wie gegen das „Frankfurter Journal" den Rechtsweg zu betreten. Derselbe lehnt eine anderweitige Richtigstellung dieser tendenziösen Darstellung ab, behält sich aber vor, nach Schluß des Unternehmens über das Treiben einiger Brüsseler Korrespondenten deutscher Zeitungen Aufschluß zu geben. Alle Besucher aus Deutschland zollen der Ausstellung ungetheiltes Lob und sichern den Leitern derselben ihren Einfluß zu, dem Vorgehen jener Korrespondenten in der Heimath entgegenzutreten.

Provinzielles.

△ **Löbau,** 30. Juli. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist ein Einbruchsdiebstahl im hiesigen Gerichtsgefängniß verübt worden. Der Einbrecher ist von außen vermittelst einer großen Leiter über die hohe Gefängnißmauer und durch das offene Fenster in das Bureau eingestiegen, in welchem der Gefängnißvorsteher die Kasse aufbewahrt. Der Verbrecher hat nur einige 30 Mk. vorgefunden, die er an sich genommen hat. — Mit dem heute beginnenden Unterricht treten im Lehrerkollegium des hiesigen Progymnasiums wieder einige Veränderungen ein. Herr Loewinski ist ausgeschieden und hat eine Stelle in Berlin angenommen; der auf längere Zeit beurlaubte Herr Langenickel wird durch den Hilfslehrer Karsten aus Marienburg vertreten. — Die Ernte wird durch gutes Wetter begünstigt, sie verspricht in unserer Gegend einen leidlichen Ertrag. Nur über kurzes Stroh wird allgemein geklagt.

Konitz, 30. Juli. Vorgestern feierte hier die Hebeamme Bleyer ihr 50jähriges Amtsjubiläum. Die Jubilarin hatte sich am Vormittag in ihrer Wohnung eines sehr zahlreichen Besuches Seitens der Gratulanten zu erfreuen. Jung und Alt, Arm und Reich war erschienen, der noch sehr rüstigen Jubilarin ihre Glückwünsche darzubringen. Vom Herrn Landrath von Rosenstiel, welcher im Namen des Kreises der Jubilarin seine Glückwünsche darbrachte und vom Herrn Beigeordneten und Kämmerer Berkhahn, welcher im Namen der Stadt der Jubilarin einen Gratulationsbesuch abstattete, wurde derselben ein Erinnerungs-Geschenk überreicht, welches die Jubilarin tief bewegt und thränenden Auges entgegennahm. Von Frauen, Jungfrauen und Kindern unserer Stadt und Umgebung erhielt die Jubilarin außer sonstigen Zeichen der Geneigtheit zahllose Blumenbouquets, von denen einige wahre Prachtstücke waren.

Stuhm, 31. Juli. Am 25. d. M. kehrte im Neumann'schen Gasthofe zu Stuhmsdorf ein etwa 27jähriger Mensch ein, sprach den geistigen Getränken kräftig zu, gab an, ein äußerst bemittelter Industrieller aus der Provinz zu sein und ersuchte noch einige im Lokal Anwesende, an dem von ihm veranstalteten Zechgelage theilzunehmen. Zur Regelung des Kostenpunktes gab der „noble Herr" dem Gastwirth Neumann einen Hundert-Markschein in Zahlung, der sofort von dem hinzugekommenen Gemeinde-Vorsteher Mania aus Stuhmsdorf als gefälscht erkannt wurde. Der Schein war mittelst Bleistiftes auf gewöhnlichem dicken Löschkarton ausgeführt und hatte kaum eine Aehnlichkeit mit einem echten Hundert-Markschein. Ein weiteres in der Ausführung begriffenes Falsifikat fand sich in der Kleidung des Menschen vor. Der Gemeindevorsteher bewirkte sofort die Festnahme des Betrügers und ließ ihn dem zuständigen Bezirksamt Hintersee zuführen. Hier gab der Verhaftete an, daß er den qu. Schein, sowie das weitere in der Ausführung begriffene Falsifikat von einem unbekannten ungewöhnlich großen Manne als Erlös für eine goldene Herrenuhr erhalten habe. Er selbst heiße Richard Karwatzki, sei in Bromberg ortsangehörig und habe den Hausirhandel seit Jahren ohne Wander-Gewerbeschein betrieben. Dem Stuhmer Amtsgericht vorgeführt, verwickelte der Mensch sich in die mannigfachsten Widersprüche und erklärte schließlich, daß er nicht Karwatzki, sondern Glitzki heiße. Dem Vernehmen nach soll man es mit einem mehrfach vorbestraften Menschen zu thun haben.

Dirschau, 30. Juli. Ueber folgenden eigenthümlichen Fall von Aberglauben weiß die „Dirsch. Ztg." zu berichten: Einem Arbeiter in Liebschau verschwand kürzlich während seiner Abwesenheit von Hause ein Betrag baaren Geldes. Als seine Frau Mittags nach Hause kam und den Verlust des Geldes bemerkte, nahm sie ein Geldstück, eilte damit auf den Kirchhof und legte es dort nieder. Diese Manipulation sollte nach ihrem Glauben dem Diebe den unmittelbaren Tod bringen. Nun hat den Dieb zwar der Tod nicht ereilt, doch muß derselbe von dem Verfahren der abergläubischen Frau wohl Wind bekommen und — weil selbst abergläubisch — bittere Folgen gefürchtet haben, denn am Morgen des folgenden Tages lag das Geld auf der Schwelle des Bestohlenen.

× **Marienburg,** 30. Juli. Drei Arbeiter vergingen sich thätlich gegen den hiesigen Polizeikommissar, weil derselbe sich weigerte, neue Arbeitsbücher auszustellen. Die Uebelthäter sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Marienwerder, 28. Juli. Ein plötzlicher Tod ereilte den auf der Durchreise hier in Hezner's Hotel eingekehrten 27 Jahre alten Inspektor der Berl. Lebensversicherungsgesellschaft Otto Schubert aus Königsberg. Derselbe wurde vorgestern Morgen in seinem Zimmer leblos aufgefunden. Ein Herzschlag hatte seinem jungen Leben ein Ende gemacht. Gestern Abend wurde die Leiche per Bahn nach Königsberg überführt.

Elbing, 30. Juli. Wie die „Altpr. Ztg." hört, wird demnächst am hiesigen Ort ein neues Blatt — angeblich sozialistischer Tendenz — herausgegeben werden. Dasselbe ist für die Kreise Elbing-Marienburg bestimmt. — Ein gräßliches Eisenbahn-Unglück, welchem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ereignete sich am Sonnabend Abend in Folge falscher Weichenstellung auf dem Bahnhof Ganglau bei Allenstein auf der Strecke Allenstein-Hohenstein. Der Zug rannte auf die Viehrampe, die ersten Wagen wurden zertrümmert, der Lokomotivführer wurde, nach der „Elbg. Ztg.", zerquetscht auf dem Tender der Lokomotive todt aufgefunden, während der Heizer mit den Beinen in der Feuerung steckte und außer mehreren erheblichen Brandwunden noch Quetschungen erlitten hatte, an welchen er in ganz kurzer Zeit ebenfalls verschied. Die pflichttreuen Beamten erkannten die falsche Weichenstellung, sahen den Tod vor Augen, hielten aber bis zum letzten Augenblicke auf dem gefährdeten Zuge aus.

Goldap, 30. Juli. Ein tragikomischer Vorfall, wie er sich gewiß selten ereignet, passirte vor einigen Tagen einem polnischen Theerhändler in dem Dorfe Pablindßen. Dort schwärmten in einem Garten Bienen, als der nichts ahnende Händler mit seinem Gefährt, welchem ein den Bienen nicht ganz angenehmes Aroma entströmte, die Dorfstraße entlang gefahren kam. Ehe sich der Mann versah, war er und sein Fuhrwerk von den aufgeregten Thieren umringt, so daß die armen Pferde augenblicklich trotz allen Schreiens, Klingelns, Wassergießens 2c. dick besetzt waren. Da, in der höchsten Noth, kam dem Händler ein intelligenter Gedanke, er wendete, hieb auf die Pferde wie wild ein und jagte mit dem Fuhrwerk, den Theertonnen 2c. in den nahen See hinein, so daß nur die Köpfe der drei lebenden Wesen vor und im Fuhrwerk heraussteckten. Das half. Die Bienen verließen sofort die Pferde und zogen sich allmählich nach ihrem Schwärmorte zurück. Dennoch waren die Thiere und auch der arme Rosselenker derart zerstochen, daß die Weiterfahrt erst nach mehreren Tagen stattfinden konnte.

Lyck, 28. Juli. Am letzten Dienstage verfolgten bei Augustowo Kosaken einige Schmuggler, die Seide nach Polen hinübergebracht hatten. Die Leute wurden von den Soldaten so bedrängt, daß sie keinen andern Ausweg wußten,

---

druß verhindert, die Antwort seines Freundes hinsichtlich dessen Begleitung nach der Festung persönlich zu erfahren.

Erst spät kehrte er mit seiner Mutter zurück und vernahm von den Dienern, daß wiederum sein Vater abwesend sei, ohne irgend welche Bestimmungen für ihn ausgesprochen zu haben. In seinem Zimmer fand er einen Brief seines Freundes, in welchem dieser ihm mittheilte, ihn nicht begleiten zu können, und ihn zugleich beschwor, von seinem gefahrvollen Unternehmen abzustehen.

Da er nun für den Augenblick keinen Begleiter hatte und auch nicht allein gehen wollte, so schob er die Untersuchung der Ruinen bis zum folgenden Abend auf, beschloß aber dafür, nach der Villa Isola zu gehen und der Geliebten nochmals durch seinen Gesang seine Huldigungen darzubringen. Mit seinem Instrument versehen machte er nach eingetretener Dämmerung sich auf den Weg und erreichte den Garten zu einer früheren Stunde, als dies bisher geschehen.

Wiederum herrschte in der nächsten Umgebung des Hauses tiefe Stille, und als er forschend, durch die Gebüsche spähte, um irgend ein Zeichen von der Geliebten zu entdecken, sah er aus einem dicht mit Orangenbäumen umstellten Pavillon ein mattes Licht hervorschimmern. Neugierig, wer noch zu so später Stunde sich in dem Gartenhäuschen aufhalten möge, näherte er sich demselben und erblickte zu seiner freudigen Ueberraschung Angela. Sie war offenbar mit ernsten Gedanken beschäftigt, und unberührt ruhte ihre Laute in ihrem Schooß. Voll Entzücken bewunderte er die Schönheit des geliebten Mädchens, welches nicht ahnte, wer in diesem Augenblicke in seiner Nähe weilte. Sich endlich erhebend, trat Angela an das geöffnete Fenster, richtete den Blick zum tiefblauen Himmel hinauf und sagte nach einer Weile halblaut:

„Weshalb, ach, weshalb besitzen die Colonnas den maßlosen Stolz? — Nimmer könnte ich mich entschließen, Mitglied einer Familie zu werden, die sich meiner Aufnahme widersetzt, und mich nur als eine Geduldete betrachten würde. Nie vermöchte ich das zu ertragen, wenngleich ich dich, Giovanni — —"

Sich hier unterbrechend barg Angela das Gesicht in den Händen, als schäme sie sich, ihre Gefühle für den Jüngling zu verrathen, der so schnell Besitz von ihrem Herzen genommen. Dieser, der nur zu deutlich ihre Worte gehört, stand mit glückstrahlendem Gesichte da, traute seinen Ohren kaum, als er bald zum Klang der Saiten den Anfang des Liedes vernahm, das er und sein Freund Enrico vor so kurzer Zeit gesungen.

Athemlos lauschend, bis die erste Strophe beendet, griff er dann ebenfalls in die Saiten seines Instrumentes und sang die Fortsetzung des Liedes mit so tiefer, wahrer Empfindung, daß Angela über seine Gefühle kein Zweifel mehr bleiben konnte.

Beim Beginn des Gesanges leicht erschreckend, hatte sie mit freudigem Lächeln einige Augenblicke gelauscht, verließ aber dann schnell ihren Platz und ebenfalls den Pavillon. Hier trat ihr der Marchese, welcher jede ihrer Bewegungen beobachtet, in den Weg und bat mit leiser, flehender Stimme:

„Signora, nur einen Augenblick Gehör! — O, weisen Sie mich nicht zurück."

„Es ist unmöglich, Marchese," erwiderte hastig das junge Mädchen.

„Lassen Sie mich aus Ihrem Munde vernehmen, daß ich Ihnen nicht verhaßt bin und Sie mich aus diesem Grunde meiden," bat er noch dringender. „Sagen Sie mir, daß Sie mir diese Ueberraschung verzeihen, die mich zum glücklichsten Sterblichen gemacht!"

„Gehen Sie, ich beschwöre Sie, Marchese," rief erglühend Angela. „Vergessen Sie, was Sie gehört — was Sie nicht hätten hören sollen — —"

„Glauben Sie, ich könnte Worte, wie die vernommenen, vergessen?" entgegnete Giovanni mit tiefer Empfindung. „Nein, gewiß nicht! — Sie werden der Trost meiner einsamen Stunden sein, die Hoffnung, welche mich aufrecht erhält —"

„Noch einmal beschwöre ich Sie, Marchese, jede Hoffnung schwinden zu lassen," sprach Angela mit sichtlicher Erregung und verließ mit schnellen Schritten den Pavillon, ohne daß Giovanni es gewagt, sie länger aufzuhalten. Gleich darauf verließ auch er den Garten, und heftig erregt von dem unerwarteten Erlebniß erreichte er Neapel in kürzerer Zeit, als er je den Weg zurückgelegt, und ohne auch nur einmal der vermummten Gestalt zu gedenken, die aufzusuchen er noch immer fest entschlossen war.

(Fortsetzung folgt.)

als in den nahen See zu springen und sich so bei der dunklen Nacht in der Nähe der Tiefe aufzuhalten. Ein Kosake aber sprengte ins Wasser und hieb mit der Waffe auf die Schmuggler ein, die selbst nur die Wahl des Ertrinkens oder des Erstochenwerdens vor Augen hatten. Ein Schmuggler riß indeß seinen Revolver heraus und ein wohlgezielter Schuß streckte den Peiniger nieder. Die andern Soldaten ergriffen jetzt die Flucht, und die Schmuggler konnten sich in der Dunkelheit in Sicherheit bringen. (G. B.)

Königsberg, 30. Juli. Wie furchtbar sich die Nachlässigkeit strafen kann, künstliche Gebisse Abends nicht aus dem Munde zu entfernen, hat nach dem „Braunsberger Kreisblatt" ein schrecklicher Vorfall in Braunsberg bewiesen, wo einem Mädchen, das noch dazu an nächtlichen epileptischen Anfällen leidet, in einem solchen Anfalle gestern Nachts ihr Gebiß in den Kehlkopf gelangt ist. Dieselbe lag den Tag über vollständig ohne Bewußtsein, Gefühl und Sprache, gelangte erst spät Abends zur Besinnung und klagte durch Zeichen über Schmerzen beim Schlucken. Erst Morgens vermißte sie ihr Gebiß, da sie es vergeblich suchte und deutete dies durch Zeichen wiederum an. Der hiervon in Kenntniß gesetzte Arzt, der keine Ahnung davon hatte, daß das Mädchen ein Gebiß trug und den gestrigen Zustand als Nachfolge der nächtlichen Krämpfe hielt, untersuchte sofort dahin und es gelang ihm mittels des Kehlkopfspiegels, das Gebiß im Kehlkopf eingekeilt zu finden und zu entfernen, wobei trotz aller Sorgfalt die eine bereits etwas eingebrochene Klammer abbrach und stecken blieb. Die Entfernung dieses kleinen, spitzen Stückes ist jedoch eine so schwierige, daß dieses dem Spezialisten überlassen werden muß, weshalb die Kranke sofort in die Klinik nach Königsberg gesandt worden ist, wo sie sich vielleicht noch einer Operation unterziehen muß.

Posen, 30. Juli. Sonnabend und Sonntag haben in Kongreßpolen abermalige heftige Stürme gewüthet und viele Häuser und Fabriken beschädigt; an mehreren Stellen ist der Eisenbahnverkehr zeitweilig gehemmt.

Für junge Kaufleute.

Man schreibt uns aus Hamburg: In den letzteren Jahren lenkt sich aus kleineren Städten nach Hamburg ein so anhaltender Strom kaufmännischer Arbeitskräfte, den einzudämmen die vorhandenen Vakanzen nicht ausreichen, daß es an der Zeit erscheint, demselben durch einige aufklärende Worte über die wirklichen Verhältnisse, welche hierselbst in Kreisen der kaufmännischen Angestellten herrschen, zu begegnen. Die jüngeren binnenländischen Kommis, denen Hamburg von jeher als das Eldorado der Handelswelt erschienen, haben nur selten Gelegenheit sich eine richtige Ansicht über die hiesigen Erwerbsverhältnisse zu bilden, welche das Vorgehen eines großen Hamburgischen Vereins, die ihm bekannten Vakanzen durch zahlreiche Filialen in ganz Deutschland bekannt zu geben, nur zu sehr geeignet ist, als außerordentlich rosige darzustellen. Wohl hat das Bestreben, seine Kenntnisse zu erweitern, kaum in einem anderen Fache so sehr als im Kaufmannsstande seine Berechtigung, allein die gesteigerten Anforderungen in allen Zweigen desselben lassen es nur da erfolgreich erscheinen, wo genügende Fähigkeiten und der Besitz der unentbehrlichsten Schulkenntnisse den Boden zur Weiterbildung geebnet haben.

Das Letztere ist leider aber bei den Wenigsten der aus allen Richtungen der Windrose hier zusammenströmenden jungen Leute der Fall; ihre Schulbildung reicht selten über die gewöhnlichen Lehrfächer hinaus, während ihre Branchen-Kenntnisse sich häufig nur auf einen bestimmten Artikel erstrecken und von der bescheidensten Art sind. Ohne Bekanntschaft mit den Platzusancen, ohne Sprachen- und Kenntnisse der hier außerordentlich komplizirt geführten Buchhaltung, spannt diese Klasse von Bewerbern anfänglich ihre Erwartungen sehr hoch, um wenn diese sich nicht erfüllen, durch Unterbietung ihrer Konkurrenten die Salaire auf ein Minimum herabdrücken zu helfen. Wenn sie in ihrem Landstädtchen hören, daß in Hamburg für gewöhnliche Kontorarbeiten M. 900.— bis M. 1200.— gezahlt werden, berechnen sie die Verwendung dieses „Riesen-Einkommens" nach ihren kleinstädtischen Bedürfnissen, bedenken aber nicht die hier unendlich höheren Kosten des Lebensunterhaltes und die großen Ansprüche, welche von den Prinzipälen im Allgemeinen auf Repräsentation und Kleidung gemacht werden. Trotzdem die hiesigen Salaire ein Niveau erreicht haben, welches ein weiteres Sinken unmöglich erscheinen läßt, (als Beispiel sei erwähnt, daß dieser Tage in hiesigen Blättern ein Korrespondent für französische und englische Sprache, mit guter Handschrift für M. 600.— p. A., ferner ein Hausknecht, der Kontorarbeiten verrichten kann für M. 16.— per Woche gesucht wurde), trotzdem die Unterstützungs-Kommission des hiesigen Handlungskommis-Vereins, zu deren Fonds die Kaufmannschaft freiwillig beisteuert, Hunderte der in ihren Erwartungen Getäuschten wieder ihrer Heimath zuschiebt, hält der Strom unbemittelt und stellungslos hier anlangender Kommis mit ununterbrochener Stetigkeit an.

Die Zahl der zerstörten Existenzen, welche dem Wagniß ohne Bekanntschaften und genügende Mittel eine fremde Stadt aufzusuchen zum Opfer fällt, steigert sich von Jahr zu Jahr und laut erheben wir unseren Mahnruf gegen den Leichtsinn, dem sie gebracht werden.

Möge doch jeder junge Mann im Binnenlande den Schritt in reifliche Erwägung ziehen, der ihn der deutschen Handelsmetropole zuführt; möge er sein Wissen und Können gewissenhaft prüfen und sich vor Allem klar machen, ob seine Kraft ausreicht unter Umständen längere Zeit, den Kampf mit der Noth und dem Elend, welche die Stellungslosigkeit im Gefolge hat, zu bestehen und siegreich zu Ende zu führen.

Lokales.

Thorn, den 31. Juli.

— [Kaiserbilder.] Oelgemälde, Kaiser Wilhelm I. darstellend, sind durch den Magistrat der 1. Klasse der Knaben-Mittelschule und der 1. Klasse der Knaben-Elementarschule überwiesen worden. Der Anblick dieser Gemälde wird der heranwachsenden Jugend stets die großen Thaten des greisen Kaisers ins Gedächtniß zurückrufen und sie anspornen, ebenso fest zu Kaiser und Reich zu halten wie ihre Vorfahren.

— [Patentertheilung.] Herrn W. Zielke hierselbst vom 10. April d. J. ab ein Patent auf Befestigung von Randschutzschienen an Balgfaltenrändern von Ziehharmonikas und ähnlichen Instrumenten; Zusatz zum Patent Nr. 40 983.

— [Postalisches.] Vom 1. August ab wird zwischen Hohenhausen (Westpr.) und Ostrometzko eine zweite Botenpost (mittels Fuhrwerks) mit unbeschränkter Beförderung von Postsendungen eingerichtet. Dieselbe erhält folgenden Gang: aus Hohenhausen (Westpr.) 7^{30} Vorm., in Ostrometzko 8^{50} Vorm., aus Ostrometzko 5^{10} Nachm., in Hohenhausen (Westpr.) 6^{30} Nachm.

— [Die Roggenernte] in unserem Kreise hat vor einigen Tagen begonnen. Auf hochgelegenem leichten Boden hatte die Frucht Reife erlangt und mußte geschnitten werden um ein Schütten der Aehren auf dem Felde zu verhindern. Leider hat dieser Roggen nicht trocken eingebracht werden können, immerhin verspricht der Körnerertrag gut auszufallen, während das Stroh klein geblieben ist und, da es naß eingebracht werden mußte, wenig zu Futterzwecken wird verwendet werden können. Der Roggen auf schwerem Boden und niedrig gelegenen Feldmarken ist noch nicht reif, er liegt darnieder und wird keinen guten Ertrag geben, es sei denn, daß baldigst anhaltend günstiges Wetter eintritt, wodurch der Schaden noch einigermaßen ausgeglichen werden könnte. Unter dem anhaltenden Regen leiden bereits sämmtliche Halmfrüchte, die Aussicht auf eine günstige Ernte schwindet immer mehr; sehr traurig sieht es mit den Knollengewächsen aus, die Kartoffeln auf niedrigem Boden haben zu faulen begonnen und müssen deshalb schon jetzt ausgenommen werden. Auch die Rüben sollen bereits unter der Ungunst der Witterung leiden.

— [Die Königl. Garnison-Verwaltung] erläßt in einem hiesigen, gestern Montag Abend erschienenen Blatte folgende Bekanntmachung: „Verkauf von altem Lagerstroh, Dienstag, den 31. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr im Rudack-Kasernement, Nachmittags $4^1/_2$ Uhr im Brückenkopf." Wenn man berücksichtigt, daß die Reflektanten auf das zum Verkauf gestellte Stroh fast ausschließlich ländliche Besitzer sind, welchen die Zeitung, wenn sie sie überhaupt halten, zum größten Theil erst in den Mittagsstunden des Termintages zugeht, dann glauben wir doch hervorheben zu müssen, daß durch eine so verspätete Bekanntmachung das Interesse des Staats nicht in der Weise wahrgenommen wird, wie es wünschenswerth wäre.

— [Turn-Verein.] Von jetzt ab finden die Uebungen wieder in dem Turnsaale statt.

— [Eine liebenswürdige Ehehälfte] ist sicherlich die Arbeiterfrau R. in R. Das Ehepaar hatte sich Sonntag Abend auf einem Kindtaufschmause herrlich vergnügt gehalten, spät kehrte es heim. Der Mann, welcher früh Morgens zur Arbeit gehen mußte, legte sich schlafen, während die Frau einem Schweine, das Tags über vernachlässigt worden war, noch warmes Fressen bereiten wollte. Als dieses ins Sieden gekommen war, wurde die edle Gattin ärgerlich, daß der Mann der Ruhe pflegte, während sie sich selbst noch quälen mußte und — bratsch, goß sie den heißen Schweinetrank dem Gatten über den Kopf. Schrecklich verbrüht schrie der Bedauernswerthe um Hülfe. Aerztliche Hülfe ist ihm zu Theil geworden, ob mit Erfolg bleibt abzuwarten. Die edle Gattin ist in Haft genommen. Die Frau ist zum zweiten Male verheirathet, ihr erster Mann machte seinem Leben durch Selbstmord ein Ende.

— [Der heutige Wochenmarkt] war zwar reichlich beschickt, der Verkehr ließ jedoch zu wünschen übrig. Es kostete: Butter 0,75—0,90, Eier (Mandel) 0,50—0,55, Kartoffeln 1,80, Heu 3,00, Stroh 2,50 M. der Zentner, Kohlrabi (Mandel) 0,20, Mohrrüben (Bund) 0,03, Schoten 0,08, grüne Bohnen 0,08, süße Kirschen 0,15, saure Kirschen 0,10, Johannisbeeren 0,10, Himbeeren 0,30, Stachelbeeren 0,10 bis 0,15 das Pfund, Schweinebohnen (Liter) 0,15, Gurken (Mandel) 0,80; Fische waren verhältnißmäßig wenig zum Verkauf gestellt und wurden bezahlt Hechte mit 0,50, Karauschen mit 0,40, kleine Fische mit 0,15, Aale mit 0,90 das Pfund, Krebse mit 0,40—4,00 Mk. das Schock. Geräucherte Fische: Aale, Flundern, Bücklinge waren in zahlreichen Mengen vorhanden und wurden zu den üblichen Preisen abgegeben, auch für Geflügel wurden die Preise des Freitagsmarkts erzielt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 15 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand unverändert, 0,94 Mtr. — Eingetroffen sind auf der Bergfahrt die Dampfer „Danzig" und „Thorn" mit je 3 Kähnen im Schlepptau. Letzterer Dampfer hat mit den 3 Kähnen seine Fahrt nach Polen bereits fortgesetzt.

Kleine Chronik.

* Berlin, 30. Juli. Der Polizeioberst Herquet, Kommandeur der Berliner Schutzmannschaft, ist gestorben. — Bei dem gestrigen Charlottenburger Rennen wurde der Rittmeister v. d Osten vom Garde-Kürassier-Regiment durch einen Sturz vom Pferde getödtet.

Submissions-Termine.

Königl. Fortifikation hier. Im Brückenkopf Verkauf von 15 000 Dachsteinen, 89 Fenstern verschiedener Art, 18 Thüren, 2 zweiflügligen Thoren, 6 Kachelöfen, diversem alten Eisen und Zinkblech, sowie 4 Blitzableiterspitzen. **Mittwoch, den 1. August, Vormittags 8 Uhr.**

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, den 30. Juli 1888.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 178. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 3750 8122 112 906 129 505 181 296.

36 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 12 136 37 889 41 707 45 607 49 541 54 915 56 724 58 010 60 252 62 520 67 122 72 528 73 752 77 283 78 484 80 124 80 452 85 957 91 933 92 254 94 483 103 496 106 151 106 952 121 754 133 796 139 065 139 454 156 346 157 227 162 094 176 045 176 600 181 513 188 237 189 183.

33 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 6289 6788 13 494 23 277 25 015 25 444 31 178 35 225 36 134 41 610 59 471 65 863 73 084 77 859 79 459 85 982 88 662 90 259 90 624 97 604 114 449 120 743 126 562 137 022 142 811 142 823 148 149 149 964 154 514 164 519 165 293 165 896 174 723.

23 Gewinne von 500 M. auf Nr. 3547 5891 13 957 22 413 31 233 32 559 41 124 67 592 74 289 94 614 98 205 101 331 123 966 125 715 128 939 142 007 142 044 142 405 150 603 150 993 154 224 163 010 168 824.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 178. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 15 912 23 207.

5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 7718 29 075 29 805 64 454 75 314.

27 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 6190 7495 13 219 15 455 16 386 29 103 39 415 41 389 49 226 56 896 58 838 67 475 79 206 82 192 115 236 117 832 126 284 129 240 129 679 130 860 142 392 149 002 149 328 160 069 162 881 173 352 182 517.

28 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 26 685 31 588 38 749 39 195 42 996 43 758 66 476 66 797 74 081 74 269 74 416 79 068 95 871 107 956 113 225 117 060 117 982 120 681 129 139 133 575 135 527 151 547 164 178 172 383 172 755 177 643 180 766 189 170.

40 Gewinne von 500 M. auf Nr. 308 467 3077 4695 8064 11 937 13 471 14 376 17 116 29 864 38 010 38 322 38 623 41 633 68 854 74 811 75 506 78 532 80 240 85 191 86 208 94 369 100 307 103 387 110 734 112 475 113 525 117 080 124 276 129 647 144 400 148 135 148 983 153 547 157 821 163 843 164 312 166 533 167 399 174 646.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 31. Juli

		31. Juli	30. Juli
Fonds: sehr fest.			
Russische Banknoten		194,65	191,70
Warschau 8 Tage		194,50	191,25
Pr. 4% Consols		107,20	107,20
Polnische Pfandbriefe 5%		59,50	58,90
do. Liquid. Pfandbriefe		53,50	53,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % neul. II.		102,00	101,70
Credit-Aktien		160,50	160,00
Oesterr. Banknoten		165,05	164,70
Diskonto-Comm.-Antheile		214 50	214,80
Weizen: gelb	Juli-August	169,00	166,50
	September-Oktober	170,25	168,00
	Loco in New-York	$97^1/_2$	$93^3/_4$
Roggen:	loco	131,00	129,00
	Juli-August	132,50	131,00
	September-Oktober	134,50	133,00
	October-November	136,50	137,00
Rüböl:	Juli-August	48,80	48,30
	September-Oktober	48,70	47,90
Spiritus:	loco versteuert	fehlt	fehlt
	do. mit 50 M. Steuer	52,50	52,10
	do. mit 70 M. do.	33,40	33,10
	Juli-August 70	32,50	32,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 31. Juli.

(v. Portatius u. Grothe.)

Ruhig.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	52,00 Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,— „	32,00 „	—,—	„
Juli	53,00 Bf.,	—,— „	—,—	„
„	33,00 „	—,— „	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 30. Juli.

Weizen. Inländische reichlicheres Angebot, ruhigere Stimmung, unveränderte Preise. Transit gut gefragt, Preise fast durchweg 2 Mk. höher. Bezahlt inländischer bunt 126/7 Pfd. 159 Mk., gutbunt 125/6 Pfd. 160 Mk., weiß 131 Pfd. 169 Mk., 132 und 133 Pfd. 170 Mk., Sommer- 126 Pfd. 158 Mk., 131 Pfd. 163 M., polnischer Transit ausgewachsen 121 Pfd. 113 Mk., bunt 125 Pfd. 126 Mk., gutbunt 127/8 Pfd. Pfd. 134 Mk., 129/30 Pfd. $136^1/_2$ Mk., hellbunt 126/7 Pfd. 132 Mk., 130 Pfd. 137 Mk., russischer Transit bunt 125 Pfd. 130 Mk., Ghirka krank 127 Pfd. 120 M.

Roggen inländischer und Transit- in kleiner Zufuhr unverändert. Bezahlt inländischer 116 Pfd. 113 M., vom Speicher 122/3 Pfd. 114 M., russischer Transit 126 Pfd. 70 M., 113/4 Pfd. 68 Mk.

Gerste russ. 107—109 Pfd. 77—78 Mk., Futtertransit 71—74 Mk.

Erbsen weiße Futter- transit 92 Mk.

Hafer inländischer 117 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. 2,75—3,25 M.

Rohzucker geschäftslos.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 31. Juli 1888.

Wetter: regnerisch.

Weizen fest und höher, 126 Pfd. bunt 156 M., 126 Pfd. bunt 158 M., 129/30 Pfd. bunt 160 M.

Roggen fester, 117 Pfd. 108 M., 120 Pfd. 110 M. 121/2 111 M.

Erbsen Futterwaare 103—107 M., Mittelwaare 113—117 M.

Hafer 108—114 M.

Zentralviehmarkt.

Amtlicher Bericht am 30. Juli. Zum Verkauf standen: 3009 Rinder (inkl. 935 Ueberständer vom vorigen Montag), 8783 Schweine, 1381 Kälber und 24 604 Hammel, von denen ca. 1600 Magervieh. — In Rindern bessere Mittel- und insbesondere beste Waare auffallend gering angeboten und bald vergriffen, im Uebrigen schleppendes Geschäft. Bullen sehr reichlich, ein starkes Drittel des Auftriebs ausmachend, waren der Jahreszeit entsprechend vernachlässigt. Der Markt wurde nicht ganz geräumt. Ia. 51—55, IIa. 45—49, IIIa. 37—43, IVa. 30—34 Mk. — Schweine bei ruhigem Handel und angemessenem Export des geringeren Auftriebs wegen besser verwerthet als vor acht Tagen. Markt geräumt Ia. 44, IIa. 42—43, IIIa. 39—41 Mk. — Kälberhandel im Ganzen besser als in verflossener Woche, erlahmte aber zum Schluß etwas. Ia. 40—50, IIa. 30—38 Pfg. — In Schlachthammeln Markt ziemlich glatt, Lämmer und gute Hammel waren gesucht. Ia. 46—52, beste Lämmer bis 55, IIa. 32—42 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. In Magervieh waren gute Lämmer und Hammel ziemlich leicht verkäuflich, geringe Waare dagegen fand schwer Käufer, so daß der Markt nicht ganz geräumt wird.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 30. Juli 1888.

Aufgetrieben waren 8 Schweine, durchweg fette Landschweine, die mit 28—32 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Nach fetten Schweinen war von Händlern und Fleischern lebhafte Nachfrage.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
30.	2 hp.	754.8	+19.4	NW	2	5	
	9 hp.	755.3	+15.0	W	1	2	
31.	7 ha.	754.7	+16.0	S	1	10	

Wasserstand am 31. Juli, Nachm. 3 Uhr: 0,94 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Kopenhagen, 31. Juli. (Eingegangen 5 Uhr 20 M. Morgens.) Bei dem gestrigen Galadiner saß der Kaiser zwischen dem Königspaar. Der König von Dänemark dankte für den ehrenvollen Besuch, toastete auf das Kaiserpaar und das Kaiserhaus. Kaiser Wilhelm dankte für den herzlichen Empfang und toastete auf das Königspaar und auf das Königshaus. Beide gekrönten Häupter bedienten sich der deutschen Sprache. Um Mitternacht begiebt sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern", welche mit Tagesanbruch absegelt.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Sophie** mit dem Ingenieur Herrn **Jovan Jinitzky** aus Philippopel beehren sich anzuzeigen

Lüderitz, Gerichtsk.-Kontroleur, und Frau.

Thorn, im Juli 1888.

Bekanntmachung.

In der nächsten Zeit wird die Kaiserliche Telegraphen - Verwaltung hierselbst **mit Herstellung einer Fernsprech-Einrichtung beginnen.** Wir ersuchen aus diesem Anlasse die hiesigen Hausbesitzer, der genannten Verwaltung wegen Benutzung der Privathäuser zur Befestigung von Leitungsdrähten jede thunliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Thorn, den 30. Juli 1888.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bierggelmühle Band 1 — Blatt Nr. 13 — auf den Namen des **Stanislaus Wilczynski** eingetragene in der Gemarkung Mlyniec belegene Grundstück am

21. September 1888,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,40 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3,0600 Hektar zur Grundsteuer, veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 18. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Siemon, Band IV — Blatt Nr. 4 — auf den Namen des Landwirths **August Krzywdzinski** eingetragene, zu Siemon belegene Kruggrundstück

am 27. September 1888,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,26 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,6840 Hektar zur Grundsteuer, mit 240 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 18. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Podgorz Band 1 Blatt Nr. 28 und Band 4 Blatt Nr. 86 auf den Namen der Wittwe **Marianne Elisabeth Wieczorkowska geb. Mühlbarth** eingetragene zu Podgorz belegenen Grundstücke

am 1. Oktober 1888,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar Podgorz Nr. 28 mit einer Fläche von 0,840 Hektar zur Grundsteuer, mit 160 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und Podgorz Nr. 86 mit 3,76 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,3820 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 18. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Ein Grundstück

207 Morgen groß, 1½ Meile von Thorn, ist gänzlich zu verkaufen oder gegen eine Gastwirthschaft zu vertauschen. Nähere Auskunft ertheilt **A. Nachmann**, Thorn, Altst. 436.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker, Band VIII, Blatt Nr. 183, auf den Namen des Mühlenbauers **Ludwig Dörrige**, welcher mit seiner Ehefrau **Emilie, geb. Brede**, in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück

am 4. October 1888,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,74 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,8088 Hektar zur Grundsteuer, mit 170 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 18. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rittergut Rubinkowo Band 1 — Blatt 1A — auf den Namen des Landwirths **Alfred Moritz Gottliebsohn** eingetragene, zu Rubinkowo, Kreis Thorn belegene Gut am

20. September 1888,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Gut ist mit 392,26 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 238,0618 Hektar zur Grundsteuer, mit 606 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 23. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Freiwill. Versteigerung.

Am Donnerstag, den 2. Aug. cr., Vorm. 9½ Uhr,

werde ich auf dem hiesigen Viehmarkte

1 Gestellwagen auf Federn

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Auction.

11 Kisten Thee,

Moning und Souchong,

wovon 4 Kisten verzollt, werde ich am **4. August**, Vormittag 11 Uhr, meistbietend öffentlich in meinem Comptoir **Brückenstraße 23 verkaufen.**

R. Werner, vereidigter Handelsmakler.

4500 Mark

auf sichere Hypothek **sofort zu vergeben.** Nähere Auskunft ertheilt Herr **A. Petersilge**, Breitestraße 51.

Diejenigen Miether, welche ihre bisher gemietheten **Synagogensitze** weiter behalten wollen, ersuchen wir das Miethsverhältniß bis spätestens den **15. August cr.** bei unserem Rendanten Herrn **Caro** zu erneuern, da später die Sitze anderweitig vergeben werden; eine Versteigerung derselben findet nicht statt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Fröbel'scher Kindergarten.

Anmeldungen werden entgegengenommen daselbst und **Breitestr. 51**, 2 Treppen.

Clara Rothe.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer - Straße.

Sarg-Magazin



von **A. C. Schultz** empfiehlt bei vorkommenden Fällen **Metall- und Holzsärge, Verzierungen** **rc.** zu billigen Preisen.

1 Nähmaschine zu verkaufen.

M. Demska, Gerechtestr. 123.

Der Geschäftskeller

Altstadt 304 ist vom 1. Octbr. **zu vermiethen.**



Die rationelle Ernährung der Säuglinge im frühesten Lebensalter

soll die erste Aufgabe einer jeden pflichttreuen Mutter sein; nichtsdestoweniger wird, meistens mangels besseren Wissens, schwer dagegen gefehlt, und zu oft eine ungeeignete, schwerverdauliche, reich stärkemehlhaltige Nahrung verabreicht; anderseits fehlte es auch seither an einem allen Anforderungen entsprechenden Nährmittel. **Mit Hilfe der denkbar vollkommensten maschinellen und technischen Einrichtung ist es dem Apotheker Otto Rademann gelungen, nach eigenartiger Methode aus bestdextrinirtem Hafermehl ein Kindernährmittel,** genannt

Rademanns Kindermehl

zu gewinnen, das zufolge chemischer Untersuchung und ärztlicher Prüfung als das erste, vorzüglichste und gehaltreichste Kindernährmittel der Neuzeit von allen Fach-Autoritäten betrachtet und als solches allen Müttern, auch jenen die selbst stillen, zur Beigabe wärmstens empfohlen wird.

Die eminenten Vorzüge von **Rademanns Kindermehl** sind:

1) Der **außerordentliche Nährwerth** und hohe Einfluß auf Wärme-Erzeugung, Fleisch- und Muskelbildung; es kommt in seiner Eigenschaft der Muttermilch nahe;
2) Der **überreiche Gehalt mineralischer, stärkender Salze**, die zur Knochenbildung das vornehmste Bedingniß und von dem vortheilhaftesten Effecte auf das Nervensystem wird;
3) seine **Leichtverdaulichkeit**, bezüglich dessen es bei Durchfall, Verdauungsstörungen, Magencatarrhen rc. ärztlich verordnet wird,
4) sein richtig proportionirtes Verhältniß seines Gehaltes an Eiweiß, Fett und Zucker,
5) seine unbegrenzte Haltbarkeit ohne die geringste Einbuße seines Werthes.
6) seine einfache Zubereitung seitens der Mutter und seine Billigkeit (eine Büchse von ca. 500 Gramm Inhalt reicht auf 1 Woche aus).

Betreffs der vorzüglichen Nähr- und Heilkraft von

Rademanns Kindermehl

sagt Herr Dr. Zeller in der „Zeitschrift für Hebammen, Wochen- u. Kinderpflege": „Die Erfolge, welche wir in einer dreifachen, den Altersunterschied der einzelnen Säuglinge berücksichtigenden Anwendungsweise, sogar in der Armenkinderpraxis, erzielt haben, waren bis jetzt sehr zufriedenstellend, **ganz ausgezeichnete Dienste aber hat uns Rademanns Kindermehl, und das unterscheidet es zu seinem Vortheil wesentlich von anderen ähnlichen Kindernährmitteln, in Folge der ihm extra reichlicher beigemischten knochenbildenden und stärkenden Salze bei rachitischen (mit der englischen Knochenkrankheit behafteten) Kindern mit ihren krummen, schwachen Beinchen, aufgetriebenen Gelenken, Hühnerbrüstchen, beginnenden Rückgratsverkrümmungen, ihrem Kopfschwitzen und zu langem Offenbleiben der Schädelfontanellen geleistet."**

Rademanns Kindermehl ist ein ebenso vorzügliches Nährmittel für Säuglinge als ein schätzbares **Heilmittel** für knochenkranke und rachitische Kinder. Dasselbe ist in **allen Apotheken und Droguen à M. 1,20 per Büchse zu haben.** Nicht vorräthigen Falles werden Aufträge direct an die Fabrik erbeten. Ausführung umgehend. Prospecte, ärztliche Atteste, Gebrauchsanweisungen gratis.

Rademanns Kinder-Nährmittel-Fabrik, Bockenheim-Frankfurt a. Main.

Eine neue hervorragende Erfindung auf dem Gebiete der Chemie ist der Artikel

Ammonin

unübertrefflich für Waschzwecke, ohne die Stoffe anzugreifen.

Die dem **Ammonin** eigene lösende Kraft übertrifft alles bisher Dagewesene. Es greift weder die Hände noch Gegenstände an, mit Wasser angefeuchtet wäscht man die Oxyde von Metallen, den Schmutz von den Händen der Arbeiter, den Schweiss und die Fettstoffe aus Arbeiterkleidern, sowie die Harze und Fette von Holz und dergleichen mehr.

50% Seifen-Ersparniss.

In Original-Packeten mit Gebrauchs-Anweisung

Preis 10 Pf., lose per Pfund 30 Pf.

Das Ammonin ist berufen, in Folge seiner eminenten Brauchbarkeit einen hervorragenden Platz auf dem Weltmarkt einzunehmen und haben sich über die praktischen Erfolge desselben hervorragende Fachblätter in allergünstigster Weise ausgesprochen.

Den Allein-Verkauf und das General-Depot für Stettin, Pommern, Uckermark, Neumark, West- und Ostpreussen hat die unterzeichnete Firma übernommen, welche zur Uebersendung von Prospecten, Notirungen und sonstigen gewünschten Mittheilungen gern bereit ist.

Johannes Carl Hildebrand, Stettin.

Im Détail-Verkauf zu haben in allen besseren Drogen-, Material- und Seifen-Handlungen.



der Export-Cie für Deutschen Cognac

Köln a. Rh.,

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Ueberall in Flaschen vorräthig.
Man verlange stets unsere Etiquettes.
Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Den **Empfang** meiner anerkannt guten **Strumpf- und Rock-**

Wolle

zeige ergebenst an und empfehle diese zu soliden Preisen.

A. Petersilge.

Tüchtige Steinsetzer

finden bei hohem Lohn dauernde Arbeit. Anfragen bei **Wichert**, Steinsetzmeister in Colberg i. Pommern.

Ein junger Mann,

der die Müllerei erlernen will, **gesucht.** Nähere Auskunft ertheilt

F. Thomas, Hundestraße.

1868 Bromberg 1868.

H. Schneider.

Atelier

für

Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

1875 Königsberg 1875.

Neue

Ungar-Weine.

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß**- oder **Rothwein** (Auslese) Mk. 3.40 franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer, **Werschetz** (Süd-Ungarn).

4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mk. 8.—, **Ruster Muscat - Ausbruch** (weiß) Mk. 6.—, **Menescher Fett - Ausbruch** (roth) Mk. 6.— franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Werschetz (Süd-Ungarn).

Ein Laufbursche

wird von sogleich verlangt.

L. Stein, Butterstraße.

Einen Arbeitsburschen

sucht **E. Zachäus.**

1 gesunde kräftige Amme

kann sich zum sofortigen Antritt melden.

Arnold Lange, Elisabethstr. 268.

Ein anständiges Mädchen, in der Schneiderei gewandt, **wünscht Stellung** zugleich als Stütze der Hausfrau, am liebsten auf einem Gute. Zu erfragen bei Miethsfrau **Rose**, Coppernicusstr. 191.

Ein Laden, Breitestr. Nr. 446/47,

ist vom 1. October cr. ab **zu vermiethen.** Auskunft ertheilt **Gustav Fehlauer.**

Ein Laden ist vom 1. April **zu vermiethen** Seglerstraße **140.**

Die **Geschäftsräume** der Berliner Damenmäntel - Fabrik, Breitestraße 446/47, in sammt Comtoir eventl. als Wohnung geeignet, werden vom 1. Oktober cr. frei. Näheres Altstadt 289 im Laden.

S. Simon.

Coppernicusstr. 170, 1 Tr., **1 Wohn.** für 450 Mark **zu vermiethen.**

Eine anständige Familienwohnung ist vom 1. Oktober **zu verm.** bei **Moritz Fabian**, Baderstr. 59/60.

2 Mittelwohnungen vom 1. Okt. **zu vermiethen** Gerechtestr. 120/21.

2 **Zim.** zusammenh. **Zim.**, zum Comtoir geeignet, **zu verm. Strobandstraße 22.**

Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Das diesjährige

Bildschießen

findet am

1., 2. und 3. August

statt. An allen drei Tagen

Concert

im Schützengarten. Nichtmitglieder haben nur zu den Concerten am 1. u. 2. August gegen Entree von 25 Pf. pro Person und Tag Zutritt. Kinder zahlen 10 Pf.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 2. August, 8 Uhr Abends, im **Nicolai**'schen Lokale:

Generalversammlung.

Besprechung über Theilnahme am 40-jährigen Stiftungsfest des Handwerker-Vereins in Bromberg am 12. August cr.

Der Vorstand.

Turn- Verein.

Von heute ab finden die Uebungen in der **Turnhalle** statt.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute Harmonie.

Mittwoch, den 1. August:

Vereinsabend.

Anfertigung

von

Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol, buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei sauberstem Druck und schneller Lieferung in der

Buch- u. Accidenzdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung."

Schuhmacherstr. 386b eine **Wohn.** erste Etage, 4 Zimmer, Alkoven, Entree, Küche mit Wasserleitung vom October **zu verm. A. Schwartz**, Coppernicusstr.

1 Wohn. mit oder ohne **Pferdestall** ist **zu verm. Bromb. Straße 74.**

1 Wohnung 2 Zim., Küche u. Zub. **zu verm.** Bromb. Vorst., Schulstr. 125. I

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus den Räumen eines ganzen Hauses (auch getheilt), Garten, Pferdestall, Wagenremise rc. ist vom 1. October cr. ab zu vermiethen. Näheres Bromberger Vorstadt, Parkstraße 128.

Die bisher von Herrn **Major v. Vietinghoff** bewohnte **zweite Etage** in meinem Wohnhause ist versetzungshalber vom 1. Octbr. cr. eventl. schon früher **zu vermiethen.**

Robert Tilk.

Wohnungen sind vom 1. October ab **zu vermiethen** Bromb. Vorst. Nr. 14. **C. Hempler.**

1 Parterre - Wohnung, 2 Stuben und Küche, **vermiethet**

G. Plehwe, Maurermeister.

Eine herrsch. Wohnung ist in Podgorz beim **Gastwirth Berner Umzugs halber** zum 1. October **zu vermiethen.**

Eine kl. Stube an 1—2 **Z. zu verm.** Tuchmacherstraße 155 III.

Baderstr. Nr. 57, 1. Etage ist eine **herrschaftliche Wohnung** per 1. October, ev. auch früher, **zu vermiethen.**

1 Parterre-Wohnung von 4 Zim., auch zum Geschäftslokal geeignet, und **Familienwohnungen zu verm.** Zu erfr. bei **Kwiatkowski**, Elisabethstr. 118, 1 Tr.

Schillerstr. 408/9 sind **3 Mittelwohnungen zu verm.**

Ein freundlich **möblirtes Zimmer**, nach vorn gelegen, ist vom sofort **zu vermiethen Breite Straße Nr. 443.**

Möblirtes Zimmer nebst **Cabinet**, bisher von Herrn Regierungs-Baumeister **Gehrts** bewohnt, ist vom 1. August **zu vermiethen Schillerstr. 413**, 1 Treppe vorn.

Ein möbl. Parterrez. mit auch ohne Pension von sofort zu verm. Klosterstr. 311.

Gut möbl. Zim., mit u. ohne Burschengelaß, auf Wunsch Pension, Gerechtestr. 138/39.

1 gut möblirt. Zimmer billig **z. vermiethen.** Gerechtestr. 104, 1 Tr.

Ein gewölbten Lager-Keller vermiethet **Louis Kalischer**, Baderstr. 72.

Speicherraum und **ein Keller** sind vom 1. October **zu vermiethen bei J. Dinter.**

1 **Pferdestall** v. sof. zu verm. Gerstenstr. 134.

Ein Kanarienvogel zugeflogen. Gegen Zurückerstattung der Kosten abzuholen Bankstraße Nr. 120, 1 Treppe.

1 schwarzer Regenschirm ist zurückgeblieben **Elisabethstr. 263** im Keller. Der Eigenthümer kann ihn abholen.

Für die Redaktion verantwortlich: **Gustav Kaschade** in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.